

finden, als auf dem Gebiet der sozialen Wissenschaft. Alles, was ihn direkt berührt, was tagtäglich sein Auge erblickt, aber nur zu oft nicht beachtet, über alle Fragen des Lebens findet er dort Anschluß und Klarheit. Durch sie wird seine Aufmerksamkeit auf die Lage der gesamten Arbeiterklasse gelenkt, hier findet er auch all die Anregungen, die zur Besserung der Verhältnisse nötig sind. Die Resultate der sozialen Wissenschaften, natürlich nicht im abstraktesten Sinne gemeint, lassen ihn erkennen, daß hier der rechte Weg eingeschlagen ist, das Allgemeinwohl und damit zugleich sein eigenes zu fördern. Ohne große Mühe kann er sich darüber Gewißheit verschaffen, ob die Arbeiterorganisationen ziel- und planlos einer ungewissen Zukunft zusteuern, oder ob sie sich ein bestimmtes, erreichbares Ziel gesteckt haben. Ja, die gesamte Arbeiterschaft wird ihm nach und nach als ein kulturfördernder Faktor erscheinen, welcher nach genau festgestellten Grundsätzen fortschreitend sich entwickelt. Ist der Arbeiter zu dieser Erkenntnis gelangt, wäre es wiederum verfehlt, dabei stehen zu bleiben. Nein, nun erst recht vorwärts, nun erst mit aller Kraft weiterarbeiten an dem Ausbau seiner Gedanken und Ideen. Zudem lehrt die Erfahrung, daß wie mit dem Essen der Appetit, jeder Mensch nach kurzer Zeit von einem unwiderstehlichen Wissensdrang erfüllt wird. Bei dem Studium sind ihm eine Menge Zweifel aufgefliegen, da und dort hat er einen Blick auf ein anderes Gebiet geworfen, die verschiedensten Anregungen sind in diesen Werken enthalten. Warum soll dem allen Abbruch gethan werden, warum plötzlich Stillstand eintreten. Weshalb soll er sich nicht z. B. Klarheit verschaffen über religiöse Fragen. Gott und seine Engelschaaren mit allen mystischen Zuthaten sind ihm in dem Getriebe des Alltags von der rauhen Wirklichkeit des Lebens in Nebel, in Nichts zerfallen. Er fühlt, daß ihm ein ungewisses Etwas fehlt, das sich ihm noch verborgen hält. Er ahnt, daß alles, was ihn umgibt, auf einen sehr realen Grund aufgebaut sei. Er muß Gewißheit haben, sich von den quälenden Zweifeln befreien.

Hier kann nur eine klare Naturkenntnis helfen, sie giebt ihm die Gewißheit, daß alles, alles auf natürlichem Wege entstanden ist, er bekommt Klarheit über so viele Fragen. Dabei ist es nicht zu vermeiden, ja unumgänglich nothwendig, daß er dieses und jenes Werk der Philosophie zu Hilfe nimmt.

Mögen die Kritiker und Reaktionen weltlichen und geistlichen Standes noch so darüber empört sein, daß es heutzutage jedem strebsamen Arbeiter möglich ist, dieses sonst schwer zugängliche Gebiet der Wissenschaft zu betreten, um aus diesem unerschöpflichen Brunnen Labung und Befriedigung zu holen, ja sich eine neue Weltanschauung aufzubauen. Sie können nicht begreifen, daß Laien diese geheiligten Hallen betreten, sie wehren sich mit aller Macht, wenn die Wissenschaft zum Gemeingut proklamiert wird. Nach Meinung dieser Leute haben nur Berufene, Angehörige der bestgehenden Klasse das ausschließliche Recht, in die höheren Sphären menschlicher Erkenntnis einzudringen, für die Reizlosen, die Laien seien die in der Schule gelehrtene Dinge völlig genügend.

Glücklicherweise gab und giebt es noch Männer, welche diese Anschauungen nicht theilten, sondern sich bemühten, weiteste Kreise für die Forschungen und Fortschritte der Wissenschaft zu interessieren. Es entstand die populär-wissenschaftliche Literatur, frei von all jenen geheimnißvollen Reigenen, welche für den Laien unverständlich sind. Mit ihrer Hilfe kann Jeder seine Kenntnisse bereichern, sein Wissen erweitern. Es ist nur Sache dieser Laien, besonders der Arbeiter, jede Gelegenheit zu benutzen, dieses Mittel anzuwenden. Besonders zwei Gebiete sollen von ihm ins Auge gefaßt werden, die soziale Wissenschaft in materieller Hinsicht und die naturphilosophische in sittlicher Beziehung. Aber selbst dabei soll der strebsame, missensdurstige Arbeiter nicht stehen bleiben. Denn auch hier bedeutet Stillstand Rückschritt.

Wenn es auch nicht möglich ist, allgemeine Regeln aufzustellen, ein bestimmtes Schema zu bilden, so können doch elliiche Anhaltspunkte gegeben werden. Vor allem kommt es hier auf die Befähigung an. Wie physische Kraft verschieden ausgeartet ist, so daß der Eine mit Leichtigkeit Zentnerlasten bewältigen kann, während ein Anderer mit der Hälfte kaum fertig wird, so ist auch das psychische Leistungsvermögen ungleich. Doch kann sehr wohl durch Uebung die Aufnahmefähigkeit bedeutend gesteigert werden. Wenn z. B. gesagt wird, zu was braucht ein Sattler Kenntniß von Vorgängen in der Chemie, der Elektrochemie, der Physik u. s. w., so muß dem entgegengehalten werden, daß all dies zum mindesten nichts schadet. Er wird manches Vorurtheil fallen lassen, vieles in der Welt mit anderen Augen betrachten, und so manche falsche, verkehrte Ansicht wird schwinden, wenn auch die Vortheile nicht direkt wahrzunehmen sind, so bieten ihm doch die Kenntnisse über solche Erscheinungen so viele Anhaltspunkte, zu dem weiteren sich gefellen werden. Hier kommt es allein auf das individuelle Empfinden an; Jeder muß selbst herausfinden, wie weit er gehen, was er seinem Geiste zumuthen kann. Das Eine steht fest, daß heutzutage ein Mensch, der als aufgeklärt gelten will, sich nicht in einem engen Rahmen zwängen darf, sondern stets bestrebt sein muß, über alle Fragen des Lebens sich Klarheit zu verschaffen. Dann wird er auch in der Lage sein, Gutes und Schlechtes, Passendes und Unpassendes zu unterscheiden.

Die katholischen Gesellenvereine.

J. S. Als Arbeiter-Organisationen, wie sie nicht sein sollen, zeigen sich die katholischen Gesellenvereine.

Während die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter bestrebt sind, die Lage ihrer Mitglieder zu bessern, verzichten die Gesellenvereine auf diese Thätigkeit; sie begnügen sich, die reisenden Mitglieder zu unterstützen und den am Orte ansässigen einen mehr oder minder angenehmen Treffpunkt zu schaffen. Vor allem sind sie aber bemüht, die Mitglieder im Sinne der katholischen Kirche zu halten.

In der letzten Zeit scheint man zu befürchten, daß diese Aufgaben nicht mehr ausreichen, um die Mitglieder zu halten und neue heranzuziehen; man sucht deshalb wenigstens den Anschein zu erwecken, als ob man auch bestrebt wäre, die wirtschaftliche Lage der Mitglieder zu bessern. Zu diesem Zweck will man innerhalb der Gesellenvereine „berufliche Fachabteilungen“ errichten, die u. a. „einen vermittelnden Einfluß bei Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen ausüben.“ Daß dieses nur Augenblendung ist, erkennt man klar, wenn man den § 8 des neu entworfenen Statuts durchliest. Derselbe lautet:

„Die Beschlüsse und Maßnahmen der Fachabteilungen sind zur Kenntniß des jeweiligen geistlichen Beiraths (Vereins-, Bezirks-, Verbandspräses) zu bringen.“

Wer die Einrichtungen und die Disziplin der Gesellenvereine kennt, der überseht diesen Satz folgendermaßen:

„Ohne Zustimmung des geistlichen Präses dürfen die Fachabteilungen keine Schritte unternehmen.“

Recht bezeichnend ist auch der § 10:

„Es empfiehlt sich, daß jede Verbandsgruppe nach altem, deutschem Brauch einen Schutzheiligen als Patron erwählt und stets in Ehren hält.“

Jedenfalls muß dieser Schutzheilige, bevor von der Fachabteilung etwas unternommen wird, um seine Meinung gefragt werden. Da bis heute noch kein direkter Postverkehr mit dem Himmel besteht, wird die Antwort durch den Mund des geistlichen Präses erfolgen, und daß die Mitglieder einem solchen Urtheil ohne weiteres zu gehorchen haben, ist selbstverständlich.

Einer der Führer der katholischen Vereinsbewegung, der selbstverständlich kein Arbeiter ist, ein Herr von Savigny, hat den Zweck der Neueinrichtung in einer Versammlung dahin erläutert: „Den Arbeitern muß die Waffe des Streiks aus der Hand genommen werden.“ Also nicht für die Arbeiter, sondern gegen sie sollen diese famosen Fachabteilungen wirken.

Als im Jahre 1846 der erste Gesellenverein gegründet wurde, hatte die Sache eine gewisse Berechtigung. Das alte feste Gefüge der Zünfte war zerfallen, der junge Mann, der sich auf Wanderschaft begab, fand nicht mehr den Halt, den früher die neben der Kunst bestehenden Gesellenbrüderschaften boten, er stand vielfach vereinsamt und rathlos da. Durch die Begründung der Gesellenvereine fand der reisende Handwerker an allen größeren Orten Unterstützung und Anschluß. Die Gesellenvereine standen von Anfang an unter geistlicher Leitung, aber man war klug genug, dem Bedürfnis des Menschen und vor allem der Jugend, nach Frohsinn und Unterhaltung Rechnung zu tragen. Wenn sich die Gesellenvereine im großen Maßstab ausgebreitet haben, so liegt es vielfach daran, daß man den Mitgliedern den Aufenthalt im Verein heimisch machte. Die protestantischen Jünglingsvereine, wo man nur frommen Augenaufschlag, aber kein fröhliches Lachen kennt, sind noch nie im Stande gewesen, normal veranlagte junge Leute zu halten. Auch hier hat sich wieder die Klugheit der katholischen Kirche gezeigt.

Zwischen 1846 und 1902 liegt aber ein Menschenalter. Die Arbeiter haben sich während dieser Zeit ein Mitbestimmungsrecht in politischen und auch wirtschaftlichen Angelegenheiten errungen. Früher war die Regierung im Lande und der Unternehmer in der Werkstelle unbeschränkt, der Unterthan und der Arbeiter hatten nur zu gehorchen. Man würde heute nicht mehr im Stande sein, den alten Zustand der Rechtlosigkeit zu ertragen. In allen Vereinen, die von Arbeitern für Arbeiter gegründet worden sind, ist es selbstverständlich, daß gleiche Rechte herrschen und daß die Vereinsangelegenheiten von solchen Personen erledigt werden, die die Mitglieder dazu bestimmt haben.

Was aber der König im absoluten Staat und was der Unternehmer früher in seiner Werkstelle war, das ist heute noch der von der geistlichen Behörde ernannte Kaplan im Gesellenverein. Als „Präses“ vereint er alle Macht in seiner Hand, die Mitglieder haben zu gehorchen, wie früher die rechtlosen Unterthanen. Im Staate, dem man nicht entlaufen kann, hat man sich gegen den rechtlosen Zustand gewehrt, im Gesellenverein nimmt man das Joch des blinden Gehorsams freiwillig auf sich.

Und weshalb nimmt man dieses Joch auf sich? Wir können wohl sagen, daß die große Mehrzahl nur der in Aussicht stehenden Unterstützungen wegen im Gesellenverein bleibt; diesen zullebe wird manches gethan, was man mit seiner Meinung nicht mehr in Einklang bringen kann. Und dabei ist die Unterstützung so minimal, jedenfalls bieten die Gewerkschaften weit mehr.

Ein großer Unterschied kommt noch in Betracht: Die Gewerkschaften gewähren den Mitgliedern ihr Recht, die Leiter der

Leipzig. Die am Sonnabend, den 3. Mai, in "Stadt Gotha" abgehaltene Mitgliederversammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerbegerichts-Beisitzer. 2. Bericht vom Gewerkschafts-Kartell. 3. Einführung eines Tarifs in der Reiseartikelbranche und Wahl einer Kommission hierzu. 4. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt giebt Koll. Storr Bericht über die Thätigkeit des Gewerbegerichts im letzten halben Jahre. Koll. Vertbold giebt zum 2. Punkt einen längeren Bericht über die halbjährige Thätigkeit des Gewerkschaftskartells. Zum 3. Punkt sprechen sich sämtliche Redner für Inangriffnahme der nothwendigen Vorarbeiten zur gegenseitigen Verständigung behufs späterer Einführung eines Tarifs für die Reiseartikel-Branche aus. In die Kommission werden gewählt die Kollegen Steiner, Ringel, Freigang und Götsch. Unter Gewerkschaftlichem kritisiert Koll. Hammer die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Blach. Es wäre sehr angebracht, daß der Verband einmal Schritte hiergegen unternimmt. Es entspann sich ferner eine lebhaftere Diskussion über die bei der Firma Wädler abgehaltene Werkstatt-Versammlung, welche Stellung genommen hatte gegen die fortwährenden Abzüge. Die Firma bekam eine, zu den Abzügen Bezug nehmende Resolution und Anträge, welche einstimmig angenommen waren, zugesandt. Darin wurde auch darauf hingewiesen, bei eintretendem Arbeitsmangel die Arbeitszeit zu verkürzen und keine Leute mehr zu entlassen. Wie es scheint, hat dieses die Firma furchtbar in Harnisch gebracht, denn an demselben Tage wurde ein Kollege entlassen und sämtliche Saalvorsteher zu Werkführern ernannt. Einer davon bekam den Titel Oberwerkführer, der Geschäftsführer avancirte zum Fabrikinspektor. Ein Antrag, die Entlassung des Kollegen Weiswange als Maßregelung zu betrachten und ihm deshalb eine wöchentliche Unterstützung von 12 Mk. zu gewähren, wurde einstimmig angenommen. Es wurde noch beschloffen, die ganzen Verhältnisse bei der Firma Wädler der Öffentlichkeit zu unterbreiten, weil absolut kein anderer Ausweg vorhanden ist. Schluß der sehr gut besuchten Versammlung um 12 1/2 Uhr.

Mannheim. Am 9. Mai fand unsere regelmäßige Versammlung statt. Zunächst wurde die Wahl eines Kassiers vorgenommen; gewählt wurde Kollege Schmidt. Dann machte Kollege Lecht auf die Zeitung aufmerksam; da dieselbe zur Agitation sehr geeignet sei, wurde Kollege Herbst dazu bestimmt, die Zeitung in solchen Werkstätten zu verbreiten, die der Organisation noch fern stehen. Unter Verschiedenem wurden die Maimarken und die Antheilscheine zum Gewerkschaftshaus warm empfohlen. Dann kamen noch die Verhältnisse in der Hofwagenfabrik Menold zur Sprache, es wurde lebhaft über dieselben kritisiert und der Wunsch ausgesprochen, über diese Musterwerkstätte die Sperre zu verlegen.

Stuttgart. 27. Mai. Montag, den 26. d. M., tagte eine von der Kommission einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war. Im 1. Punkt referirte Kollege Hammer über das Thema: "Ist die Einführung der lokalen Arbeitslosenunterstützung in unserem Berufe nothwendig?" Redner greift nur auf die örtlichen und lokalen Verhältnisse zurück und stellt zum Schluß der Versammlung anheim, ob sie sich eine Unterstützungskasse gründen und somit die Filiale und Verband, sowie ihre eigenen Interessen sicher stellen wollen. In der nachfolgenden Diskussion wurde lebhaft debattirt, doch eigentliche prinzipielle Gegner fanden sich nicht, nur Einige meinten, es könne dies ein Hemmpunkt für die Zentral-Arbeitslosenunterstützung sein, welches aber auch von einigen Kollegen widerlegt wurde. In der darauf folgenden geheimen Abstimmung stimmten 68 Kollegen ab und zwar 61 mit Ja und 7 mit Nein; es wurde also die Einführung der lokalen Arbeitslosenunterstützung mit großer Majorität angenommen. Die von der Kommission verfaßten Statuten wurden nochmals derselben mit Hinzuziehung des Ausschusses überwiesen unter Berücksichtigung der von den Mitgliedern gestellten Abänderungsparagrapen.

Das von dem Vorsitzenden verlesene Resultat wurde von den Anwesenden in gehobener Stimmung entgegengenommen, ein Zeichen, daß sich alle des großen Fortschrittes, den damit die Filiale gemacht hat, bewußt waren. Zu bemerken ist noch, daß trotzdem wir nun 85 Pf. zahlen, sich 4 Kollegen in den Verband aufnehmen ließen.

Abrechnung

über den Streit bei der Firma Lippold, Dresden.

Einnahmen.

Hauptkasse 2820,—, von den Verwaltungsstellen: Berlin I 150,—, Berlin II 128,60, Berlin III 1240,45, Berlin IV 892,25, Berlin VI 27,60, Bonn 6,—, Breslau 27,80, Bremen 9,05, Chemnitz 4,05, Dessau 10,—, Eisenach 15,—, Frankfurt a. M. 40,—, Frankfurt a. O. 4,—, Halle 3,70, Hamburg I und II 80,10, Hannover 70,—, Harburg 7,90, Jena 10,60, Kaiserslautern 15,50, Kassel 16,35, Karlsruhe 8,95, Kiel 14,90, Leipzig I und II 250,—, Magdeburg 100,—, Mannheim 30,40, Meis 11,90, Mühlheim 8,10, Nürnberg 14,60, Offenbach 507,50, Strirgau 3,67, Stuttgart 38,80, Tzehe 3,—, Mt. Aus dem Auslande: Prag 21,27, Boebersdorf bei Wien 5,11, Graz 16,52, Salzburg 5,11, Bern 27,—, Zürich

25,—, Portmonteau Society London 215,22, durch Kollegen Barten, London 47,46, Agitationskomitee Sachsen W. 50,—, Agitationskomitee Sachsen-O. 100,—, Vergnügungskasse der Sattler Berlins 100,—, Militäreffektenjattler der Firma Wunderlich, Berlin 40,20, Generalversammlung der Central-Krankenkasse "Hoffnung" 35,50, Freiwillige Beiträge am Ort 600,24 Mk. Summa 7308,90 Mk.

Ausgaben:

1. Woche Streikunterstützung für 51 Verheirathete	685,—	Mk.
22 Ledige	220,—	"
Diverse Ausgaben (Fernhaltung des Zuges, Fortschaffung Zugerelster, Porto und Schreibmaterial, Annoncen und Verschiedenes)	7,74	"
2. Woche Streikunterstützung für 48 Verheirathete	647,—	"
21 Ledige	207,—	"
Diverse Ausgaben	33,69	"
3. Woche Streikunterstützung für 47 Verheirathete	633,—	"
18 Ledige	180,—	"
Diverse Ausgaben	29,07	"
4. Woche Streikunterstützung für 44 Verheirathete	575,—	"
17 Ledige	159,—	"
Diverse Ausgaben	6,40	"
5. Woche Unteritützung für 44 Verheirathete	587,—	"
13 Ledige	122,—	"
Diverse Ausgaben	4,73	"
6. Woche Unteritützung für 44 Verheirathete	587,—	"
11 Ledige	110,—	"
Diverse Ausgaben	35,—	"
7. Woche Unteritützung für 41 Verheirathete	417,—	"
9 Ledige	85,—	"
Diverse Ausgaben	4,67	"
8. Woche Gemäßregeltenunterstützung	304,—	"
Diverse Ausgaben	0,90	"
9. Woche Gemäßregeltenunterstützung	244,—	"
Diverse Ausgaben	3,—	"
10. Woche Gemäßregeltenunterstützung	183,—	Mk.
dito 11. Woche 77 Mk., dito 12. Woche 44 Mk., dito 13. Woche 33 Mk., dito 14. Woche 65 Mk., dito 15. Woche 49 Mk., dito 16. Woche 50 Mk., dito 17. Woche 50 Mk., dito 18. Woche 34 Mk., dito 19. Woche 34 Mk., dito 20. Woche 5,35 Mk.	624,35	"
Fahrtentschädigung an Kollegen Scholz von Berlin nach Dresden für 2 Tage	22,—	"
Entschädigung an die Streikleitung inkl. persönliche Auslagen	47,—	"
Reiseunterstützung für Gemäßregelte	50,—	"
1 Tag Zeitentschädigung	3,—	"
Summa	6633,55	Mk.

Bilanz:

Einnahme	7308,90	Mk.
Ausgabe	6633,55	"
Bestand	675,35	Mk.

Die Streikleitung.

B. Scholz, Hermann Müller, A. Lohse.
Robert Böhme, Gustav Sauer.

Die Revisoren.

Ernst Rothe, Gustav Heintze, Karl Sabisch.

Werthe Kollegen! Im Anschluß hieran sagen wir im Namen aller Betheiligten für die uns gewordene reichliche Unterstützung unsern Dank.

Gleichzeitig bitten wir um Nachsicht wegen der Verzögerung der Abrechnung.

Dieselbe ist darauf zurückzuführen, daß durch die Abreise einiger, zum Theil die Geschäfte führender Kollegen, es für die Uebrigten schwierig war, das Material zu sichten und zusammen zu stellen.

Mit kollegialem Gruß

Die Streikleitung.

Anzeigen.

Kummelleisten

aus Ia Rotbuche, in allen Größen, nach jedem Muster liefert zu billigen Preisen
Hägswerk Lautenburg.

Großen Posten gedr., sehr gut erhaltene, braune

Militär-Belte

zu verkaufen. Offert. u. N. r. 4429 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Georg Weihnachts Bierhaus

Grünstraße 21.

ff. Weiß-, Bairisch-, Culmbacher Bier.

Zahlstelle der Central-Krankenkasse der Sattler und der Ortsverwaltung des Verbandes der Sattler. Zahlstelle der „Freien Volkshöhne“.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Platz 18.
Druck: Maurer & Dümmler, Berlin S., Dulten-Platz 11.